

## **Der „Deutsche Lernatlas 2011“ der Bertelsmann-Stiftung entspricht nicht den Standards der Bildungsforschung**

**Es ist im „Lernatlas“ (S.22) nicht zu erkennen, ob es nun an der Qualität der Schülerschaft oder an der Qualität der Schulsysteme liegt, dass die Befunde so unterschiedlich ausgefallen sind.**

Generell gilt: Erst wenn auch die „kognitiven Grundfähigkeiten“ der Schüler in die Beurteilung einbezogen werden, erhält man für den Bereich „Schulisches Lernen“ relativ wirklichkeitsnahe Informationen. Denn auch beim „Regionalen Intelligenz-Durchschnitt (RID)“ gibt es in der Bundesrepublik ein sehr deutliches Süd-Nord-Gefälle. Auch hier steht Bayern an der Spitze der Skala - und Bremen steht auch hier an ihrem Ende (s. Anhang).

Die kognitiven Grundfähigkeiten sind die wohl wichtigste „Determinante“ jeglichen Lernens: *„Genetische Unterschiede, die sich beispielsweise in der unterschiedlichen Intelligenzhöhe von Schülerinnen und Schülern manifestieren, erklären 33 bis 50 Prozent der Schulleistungsunterschiede.“* Dieses Ergebnis einer sehr aufwendigen Untersuchung wird im „Oerter/Montada 2002“ (S.774) von den Professoren Olaf Köller und Jürgen Baumert referiert. Damit bestätigen sie eine Erkenntnis, die sie schon 1998 veröffentlicht hatten: *„Die wichtigsten Einflüsse auf die Leistungsentwicklung üben die kognitiven Variablen Vorwissen und kognitive Grundfähigkeiten aus.“* (in: „Pädagogik“ 6/1998, S.17; zur Beachtung: Das Vorwissen entspricht erfahrungsgemäß durchweg den kognitiven Grundfähigkeiten.)

Aus PISA-E 2000, 2003 und 2006 liegen neben den Daten zur sozialen Herkunft der jeweils etwa 40.000 untersuchten deutschen Schüler auch Daten zu ihren kognitiven Grundfähigkeiten vor. Sie wurden erhoben mit zwei Subtests aus dem „Heller/Perleth 2000“. Aber diese Daten sind bisher noch nicht für ein Ranking der Bundesländer ausgewertet worden.

Eine vorläufige Orientierung bieten hier Auskünfte des „Psychologischen Dienstes der Bundeswehr“. Veröffentlicht wurden sie im Jahre 2002 unter dem Titel: *„'brain drain'“ in deutschen Regionen*“. Die dort vorgelegte „Kartierung der regionalen Unterschiede“ und entsprechende Tabellen sind zu finden im „5. Hinweis“ aus unserem Offenen Brief vom Oktober 2006 (s. Anhang)

**Diese Bundeswehr-Studie über „innerdeutsche Migration“ hatte 2002 schon gezeigt: Auch bezüglich des „Regionalen Intelligenz-Durchschnitts (RID)“ gibt es ein starkes Süd-Nord-Gefälle.**

Vergleiche der RID-Daten mit PISA-Daten des Jahres 2000 ergaben: Nicht in allen Ländern entsprechen die PISA-Leistungen dem intellektuellen Potential der Schülerschaft. In Bremen lagen sie zwar unter dem Niveau des Erwartbaren, aber nicht so weit wie in Nordrhein-Westfalen. Am schlechtesten schnitt das Land Hessen ab. Doch auf der Skala zum „Regionalen Intelligenzdurchschnitt“ rangierte Hessen an zweiter Stelle, gleich hinter Bayern. In Hessen zeigten sich die Folgen von 30 Jahren pädagogischen Experimentierens. Sachsen und Niedersachsen rangierten im Bereich des Erwartbaren.

Den höchsten Fördereffekt hatte offenbar das Schulwesen von Mecklenburg-Vorpommern. Dort lagen die PISA-Leistungen erheblich über dem Niveau des Erwartbaren. Die Schüler, die dort an PISA-2000 teilgenommen hatten, waren allerdings noch in einem dreigliedrigen Schulsystem unterrichtet worden.

Der vollständige Text des Offenen Briefes (31 Seiten) steht unter „Archiv“ auf unserer Homepage

## Anhang:

### Der 5. Hinweis aus unserem Offenen Brief an die Kultusministerien vom Oktober 2006

#### Es fehlen zur Zeit für die einzelnen Bundesländer

#### Angaben zum unterschiedlichen Begabung-Potential ihrer Schülerschaft.

Nach den Grundregeln der Schuleffektivitäts-Forschung sind Qualitätskontrollen von Schulen, Schulformen und Schulsystemen erst dann relativ nah an der Realität, wenn nicht nur die *soziale Herkunft* der beteiligten Schüler, sondern auch ihre *kognitiven Grundfähigkeiten* berücksichtigt werden.

Wie Franz E. Weinert anhand von Ergebnissen der Zwillings-Forschung 1999 in seinem berühmten Festvortrag bei der Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft auf Grund jahrelanger Vergleichs-Studien der Zwillingsforschung überzeugend vorgetragen hat, sind Schulleistungen und daher auch die Unterschiede von Schulleistungen zu etwa 50% begabungsbedingt.

**Zwischenbilanz:** In der „*Neuen deutschen Schulform-Debatte*“ fehlen aus den PISA-Studien ebenso wie aus dem MPIB-Projekt „BIJU“ aktuelle, „*datengestützte*“ Informationen über die *kognitiven Grundfähigkeiten* der untersuchten Schülerschaft. Die kognitiven Grundfähigkeiten sind die wichtigsten Determinanten von Leistung in der Schule. Die kognitiven Grundfähigkeiten sind auch die Hauptursache der in der gemeinsamen Grundschulzeit entstehenden „*primären, begabungs-bedingten Disparitäten*“ und daher schon beim Übergang auf die weiterführenden Schulen von hoher Bedeutung.

Was hier über die Bedeutung der kognitiven Grundfähigkeiten bezüglich der Entstehung von Disparitäten vorgetragen wurde, gilt ebenso auch für eine adäquate Beurteilung der beim Vergleich der Bundesländer vorgefunden Leistungsunterschiede. Nur mit ihrer Hilfe sind die in der Einleitung des „KMK-Bildungsberichtes 2006“ (S.3) geforderten „*länderspezifisch vergleichbaren Aussagen*“ möglich.

Denn erst wenn für die Schülerschaft eines Bundeslandes auch der „*Mittelwert ihrer kognitiven Grundfähigkeiten*“ bekannt ist, können die Mittelwerte der vorgefundenen Leistungsunterschiede angemessen und fair beurteilt werden.

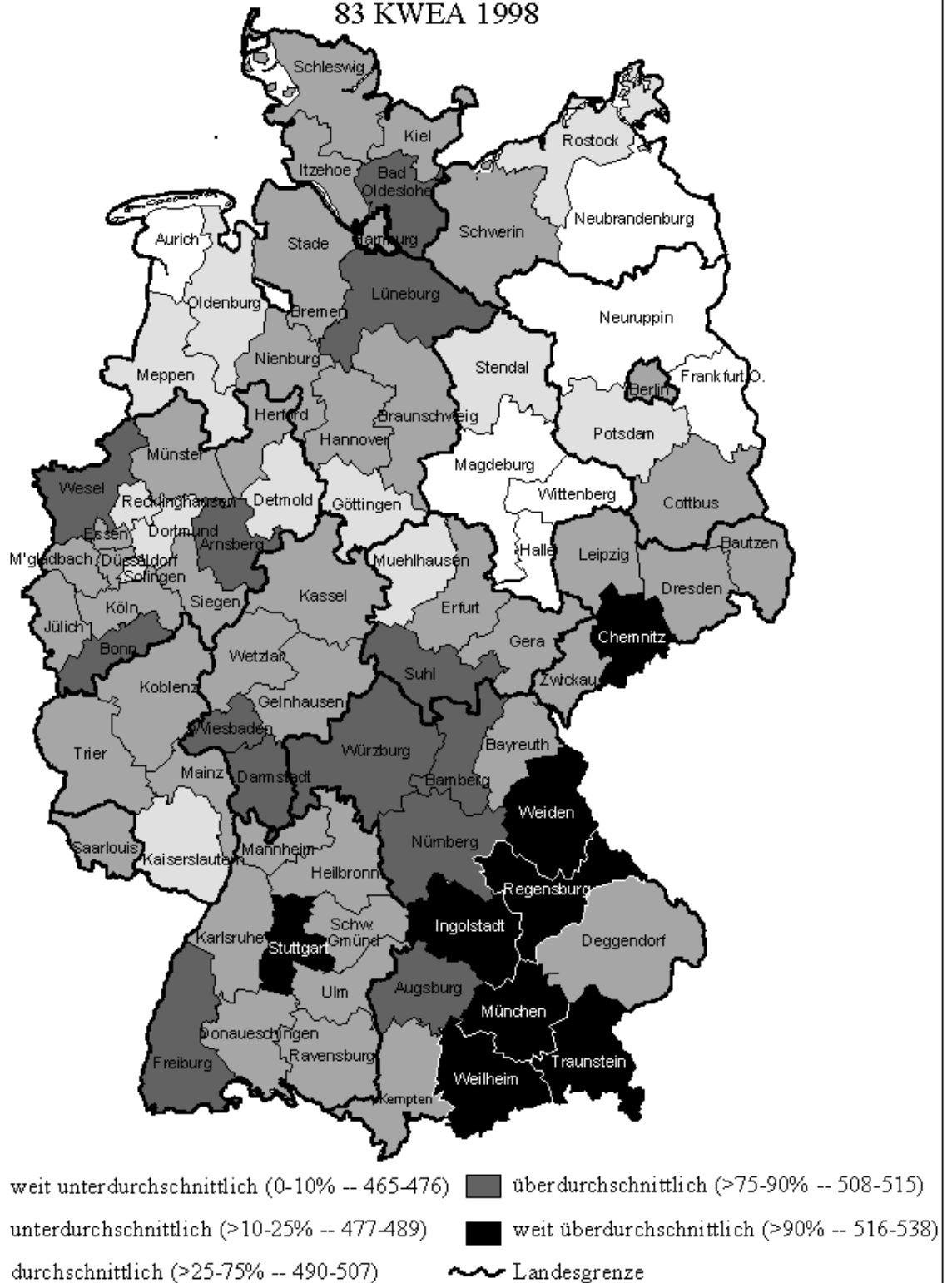
In den bisher veröffentlichten Ranglisten der Ländervergleiche aus PISA 2000-E und PISA 2003-E und in beiden „KMK-Bildungsberichten“ ist nicht berücksichtigt worden, dass es zwischen den Ländern der Bundesrepublik offenbar Unterschiede beim Mittelwert des Intelligenz-Potentials ihrer Schülerschaft gibt, in der Fachsprache als „*Regionaler Intelligenz-Durchschnitt (RID)*“ bezeichnet.

Weil derartige Angaben fehlen, ist zum Beispiel nicht zu erkennen, ob es nun an der Qualität der Schülerschaft oder an der Qualität des Schulsystems oder an der Qualität der Lehrerschaft liegt, dass die Leistungen der Bremer und Brandenburger Schüler so sind, wie sie sind.

Die von Franz E. Weinert erstmals vorgelegte Frage: „*Schulleistungen - Leistungen der Schule oder des Schülers?*“ ist jedenfalls in den bisherigen, mit großem Aufwand erstellten fünf PISA-Berichtsbänden nicht beantwortet worden - und in den „KMK-Bildungsberichten“ von 2003 und 2006 auch nicht.

Erste orientierende Informationen zum „*Mittelwert des Intelligenzpotentials der einzelnen Bundesländer*“ gibt es aus einer im Jahre 2002 veröffentlichten Studie der Bundeswehr, die auf den Tests der Musterung der etwa 250.000 Rekruten des Jahrgangs 1998 basiert.

Abbildung 4: Kartierung der regionalen Durchschnittswerte der Intelligenz  
83 KWEA 1998



Quelle: Ebenrett/Hansen/Puzicha (2002): „Brain drain“ in Deutschen Regionen, S. 11 - Die Wiedergabe geschieht mit der freundlichen Genehmigung der drei Autoren.

Die Bedeutung dieser Kartierung ist klar, sobald man wahrgenommen hat, wie sehr sich Bremen, das Schlusslicht aller PISA-Ranglisten, hier als ein weißer Fleck von seiner Umgebung abhebt.

Die Studie der Bundeswehr beginnt mit dem Satz:

*„Der Psychologische Dienst der Bundeswehr stellt beim Vergleich der Bundesländer seit langem auffällige Unterschiede in den Intelligenzleistungen wehrpflichtiger junger Männer fest. Markante Ost-West-Unterschiede stehen einem nicht minder starken Süd-Nord-Gefälle gegenüber.“*

Titel der Studie: **„Brain drain“ in deutschen Regionen - Effekte von Arbeitslosigkeit und innerdeutscher Migration**. Ihre Verfasser sind Heinz J. Ebenrett, Dieter Hansen und Klaus J. Puzicha.

Es handelt sich bei dieser Untersuchung um eine im Juli 2002 als Manuskript veröffentlichte Studie des „Psychologischen Dienstes der Bundeswehr (PSZ III 6)“. Sie ist in überarbeiteter Fassung in der Beilage zur Wochenzeitschrift „Das Parlament“ vom 03.02.03 (S.25-31) veröffentlicht worden.

Diese Studie ist uns vom Psychologischen Dienst der Bundeswehr zusammen mit einer in der PISA-Skalierung gehaltenen RID-Rangliste der Bundesländer dankenswerterweise zur Verfügung gestellt worden. Beide Veröffentlichungen enthalten die hier abgebildete, kartierte Darstellung der Unterschiede des „Regionalen Intelligenz-Durchschnitts (RID)“. Ihre Verwendung geschieht mit der freundlichen Genehmigung der Autoren.

In der Kartierung sind die Bereiche der 83 Kreiswehrrersatzämter (KWEA) noch einzeln dargestellt. Für die Rangliste der Bundesländer wurden diese Durchschnittswerte dann addiert und in die PISA-Skalierung (M=500, SD=100) umgerechnet.

Bayern liegt auch hier an der Spitze, und Bremen ist auch hier das Schlusslicht. Die Differenz liegt mit 520 zu 466 bei mehr als einer halben Standardabweichung. Das ist unseres Wissens weit mehr als der bei Schülern diesen Alters innerhalb eines Jahres zu erwartende Entwicklungsfortschritt der kognitiven Grundfähigkeiten. Bayern hat also auch hier gegenüber Bremen einen Vorsprung von mehr als einem Schuljahr.

Wie in der Bundeswehr-Studie festgestellt wurde, sind die Unterschiede im „Regionalen Intelligenz-Durchschnitt (RID)“ überwiegend eine Folge der durch regionale Wirtschaftsprobleme verursachten „innerdeutschen Migration“: Tüchtige junge Leute wanderten ab in wirtschaftlich stärkere Regionen der Bundesrepublik. Die so entstandene Absenkung des „Regionalen Intelligenz-Durchschnitts (RID)“ ist ein „externer Faktor“ von Leistungsunterschieden, die daher nicht dem Schulsystem angelastet werden sollten. Unseres Erachtens dürfte die 1945 einsetzende West-Flucht eine der Ursachen für die hier angesprochenen „markanten Ost-West-Unterschiede“ sein.

*„Erst wenn die Bedeutung der Kontextbedingungen für die Schülerleistungen erfasst und kontrolliert ist, hat man eine Basis für faire Ländervergleiche, das heißt für Vergleiche, die extern bedingte Leistungsunterschiede zwischen den Ländern nicht ihrer bildungspolitischen und pädagogischen Praxis zuschreiben.“* (Jürgen Baumert und Manfred Weiß in PISA 2000/02, S.39, Unterstreichung nachträglich eingefügt) Ohne Zweifel gehören Unterschiede des „Regionalen Intelligenz-Durchschnitts (RID)“ zu den „externen Bedingungen“ von Leistungsunterschieden.

Alle bisherigen Veröffentlichungen aus den PISA-Studien geben keine Auskunft darüber, ob es nun an der Qualität des Schulsystems oder an der Qualität der Schülerschaft liegt, dass die vorgefundenen Leistungen so sind, wie sie sind. Daher bleiben die Lehrerinnen und Lehrer der weniger erfolgreichen Ländern dem Verdacht ausgesetzt, dass es an ihnen gelegen haben könnte.

Wir halten es für eine kollegiale Pflicht, auf dieses ehrenrührige Informations-Defizit hinzuweisen. Denn vom MPIB ist wiederholt behauptet worden: „*Entscheidend für die Qualität von Unterrichtsprozessen ist bei jeder Organisationsform der pädagogisch intelligente Umgang mit heterogenen Leistungsvoraussetzungen von Schülern.*“ So auch in einem von den Professoren Baumert, Köller und Roeder unterschriebenen Leserbrief des MPIB an DIE WELT vom 02.04.2003.

<b>Rangliste der Bundeswehr-Studie bezüglich des Regionalen Intelligenz-Durchschnitts (RID)</b> - MW 500 / SD 100, gerundet -		<b>Neuntklässer aus PISA 2000: Gesamtsumme der Differenzen Leistungsmittelwerte minus RID</b>			
520	Bayern	<b>LK=Lesekompetenz, M=Mathematik, NW=Naturwissenschaften</b>			
509	Hessen	<b>Land</b>	<b>LK</b>	<b>M</b>	<b>NW</b>
508	Schleswig-Holstein				
506	Baden-Württemberg				
504	Sachsen				
498	Thüringen	<b>M-V:</b>	<b>+29</b>	(+4/+16/+9)	
497	Hamburg	<b>S-A:</b>	<b>+17</b>	(-3 /+13/+7)	
496	Rheinland-Pfalz	<b>B-W:</b>	<b>+10</b>	(+4/ +6/ 0)	
495	Nordrhein-Westfalen, Saarland	<b>THÜ:</b>	<b>+6</b>	(-2 / +2/ +6)	
490	Niedersachsen	<b>BAY:</b>	<b>+3</b>	(-2 / +8/ -3)	
488	Berlin	<b>SAC:</b>	<b>+3</b>	(-3 / +4/ +2)	
481	Mecklenburg-Vorpommern	<b>N-S:</b>	<b>-2</b>	( +1/+3/ -6)	
475	Brandenburg	<b>R-P:</b>	<b>-3</b>	( 0/ 0/ -3)	
469	Sachsen-Anhalt	<b>BRA:</b>	<b>-10</b>	( -7/+2/ -5)	
466	Bremen	<b>BRE:</b>	<b>-13</b>	( -7/ -1/ -5)	
		<b>SAA:</b>	<b>-17</b>	( -8/ -3/ -6)	
		<b>NRW:</b>	<b>-25</b>	( -2/-11/-12)	
		<b>S-H:</b>	<b>-35</b>	(-18/ -5/-12)	
		<b>HES:</b>	<b>-68</b>	(-23/-20/-25)	
Quelle: Psychologischer Dienst der Bundeswehr PSZ III 6, 2002 - Basis: Eignungstests der etwa 250.000 Rekruten des Jahrgangs 1998					

Diese beiden Tabellen sind ausführlich kommentiert in „Die Auswertung von PISA-E 2006 entspricht nicht den vom MPIB vorgelegten Standards“, zu finden auf [www.schulformdebatte.de](http://www.schulformdebatte.de) unter „Zur aktuellen Diskussion“.

Uns ist bekannt, dass am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB) aus PISA-E 2000 und aus dem MPIB-Projekt BIJU (1991-2001) ähnliche Ranglisten zur kognitiven Grundfähigkeit vorliegen. Wenn nicht, wäre das ein schwerer Kunstfehler. Die Tatsache, dass wir das eine wissen, gibt uns die Freiheit, das andere zu behaupten. Uns ist außerdem bekannt, dass am MPIB bereits seit längerem die RID-Listen des Musterungs-Jahrganges 1998 vorliegen.

Bei den Ranglisten zum Regionalen Intelligenz-Durchschnitt, die vom MPIB erstellt worden sind, handelt es sich - im Gegensatz zu den RID-Listen der Bundeswehr - um Ranglisten für Jungen und Mädchen! Auch mit den Daten aus PISA-E 2003 und 2006 sind solche Listen möglich.

Da die Frage nach dem unterschiedlichen „Regionalen Intelligenz-Durchschnitt“ der Bundesländer eine Angelegenheit von großem öffentlichen Interesse ist, wäre es Sache des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und ebenso Sache der Kultusministerien, vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, dessen Arbeit von ihnen finanziert wird, die Erstellung und die Veröffentlichung solcher Ranglisten einzufordern.

Eine entsprechende Auswertung der großen Datensätze von PISA-E 2000, 2003 und 2006 ist überfällig. Sie wurden am „Forschungsdatenzentrum“ des „Institutes für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen“ in Berlin archiviert und stehen dort für weitere Auswertungen zur Verfügung. Mit ihrer Hilfe könnten die Erkenntnisse des MPIB bestätigt und aktualisiert werden.

Weil dieser Text zunächst Teil eines sehr viel umfangreicheren Textes war und aus dessen Zusammenhang gelöst wurde, musste er an einigen Stellen bearbeitet werden.

**Ulrich Sprenger, Recklinghausen**